

Jahresbericht 2017



*Für die grossen Dinge im Leben braucht es Kontinuität,
für die kleinen genügend gute Gewohnheiten*

E. Reinhard

Liebe Tschad-Freunde und Gönner

Auch heuer können wir Ihnen sehr direkte, frische Eindrücke aus dem Tschad präsentieren. Zusammen mit einem befreundeten Ehepaar reisten meine Frau und ich im Januar 2018 nach Koyom: vier Rentner mit dem Ziel, den Alltag im Spital und im Dorf während eines Monats mitzerleben sowie unsere Erfahrungen im Leben und im Beruf an die tschadischen Mitarbeiter weiterzugeben: im Spital, in der Werkstatt, im täglichen Leben mit zahlreichen Gesprächen und Besuchen und mit fachlicher Mitarbeit.

Insgesamt bekamen wir von der Arbeit in Koyom einen sehr guten Eindruck. Im Spital und in der Werkstatt wird fleißig und mit viel Einsatz gearbeitet, in der letztern unter der Begleitung des lange Zeit in Koyom aktiven Ehepaars Zurbrügg, unterdessen ebenfalls im Ruhestand, jedoch motiviert, während der nächsten Jahre jeweils einige Monate in Koyom auszuhelfen. Auch die verschiedenen Echos von Dorfpolitikern, von Entwicklungshelfern, von zahlreichen Patienten, unabhängig ob Christen oder Muslime, bestätigten die seriöse medizinische Versorgung und den guten Ruf des Distriktsitals von Koyom. Dagegen wird in den meisten öffentlichen Spitälern oft gestreikt oder nur gegen Schmiergeldbezahlung gearbeitet, zudem ist der Alkoholismus bei Ärzten und Pflegepersonal dort weit verbreitet.

Selbstverständlich entdeckten wir auch in Koyom bei genauerem Hinsehen Mängel, menschliche Unzulänglichkeiten und Nachholbedarf vor allem auf der Ebene der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen, aber auch der Infrastruktur und der materiellen Ausrüstung. - Vieles konnten wir in Gesprächen (einzeln und in Gruppen) und in Fortbildungsveranstaltungen ansprechen und Anstöße zur Verbesserung geben.

Dabei zeigten die lokalen und die nationalen Verantwortlichen viel Verständnis und die Bereitschaft zum Lernen und zu Veränderung.

So kehrten wir mit vorwiegend positiven, ermutigenden Eindrücken aus der Hitze (bis 39°C) in die eisige Schweiz zurück und sind neu motiviert, im Rahmen unserer Patenschaft und mit Ihrer äußerst geschätzten Unterstützung unseren tschadischen Freunde weiterhin materiell und mit Rat und Tat zu helfen.

Die Lage im Tschad scheint auf den ersten Blick sehr ruhig. Freies Reisen ohne viele lästige Kontrollen ist möglich, neuerdings sogar im bequemen Reisebus von der Provinz in die Hauptstadt. Als Weiße fühlten wir uns verglichen mit früher viel weniger als Fremde. Bei genauerem Hinschauen und -hören stellten wir jedoch fest, dass die große Mehrheit der Bevölkerung mit der Regierung alles andere als zufrieden ist. Häufige Streiks der Beamten und vor allem auch der Lehrkräfte, sich zunehmend verschlechternde Infrastrukturen (Strassen, Kanalisation, öffentliche Sauberkeit, Gesundheitswesen), aber auch eine sehr hohe Arbeitslosigkeit belasten die Menschen sehr. Welche Zukunftsperspektive haben alle die vielen Kinder und jungen, lernbegierigen Menschen, welche Möglichkeiten bieten sich den vielen älteren und sehr alten Menschen? - Und dennoch: einmal mehr waren wir

erstaunt und verblüfft darüber, mit wieviel Gleichmut und wie fröhlich und lebensfreudig die allermeisten Tschader trotz ihrer Armut und ihrer Misere sind.

Unsere beiden Medizinstudenten machen gute Fortschritte und werden im Sommer 2018 ihr theoretisches Staatsexamen ablegen. Anschließend folgt ein halbjähriges Praktikum in einem gut funktionierenden katholischen Privatspital im Süden, dann während sechs Monaten die Arbeit an der Dissertation. Hernach ist ihr Einsatz in Koyom geplant, wo sie weitere Lehrjahre unter der Leitung des Chefarztes Dr. Osée Ndilta absolvieren werden, um später fähig zu sein, ihn abzulösen. Unsere Finanzierung ihrer Ausbildung sollte also Mitte 2019 zu Ende sein. Deshalb haben wir bereits die Verantwortlichen unserer Partnerkirche ersucht, nach neuen Kandidaten Ausschau zu halten.

Parallel dazu möchten wir weitere Gelder für die Ausbildung von Laboranten, Pflegern, Hebammen und administrativem Personal zur Verfügung stellen.

Wir haben während unseres Aufenthaltes aber auch realisiert, dass wir neben unserer erklärten Priorität der Ausbildungs-Finanzierung das Gleichgewicht unserer Unterstützung wohl etwas Richtung Finanzierung von Infrastrukturen und Reparaturen/Unterhalt im Spital Koyom verschieben sollten. Wir haben nämlich festgestellt, dass das Fehlen wichtiger alltäglicher Einrichtungen und der fehlende rechtzeitige Ersatz von Apparaten und Instrumenten die Motivation des Personals oft deutlich beeinträchtigt.

Einmal mehr danken wir Ihnen allen ganz herzlich dafür, dass Sie uns in allen unseren Aufgaben seit vielen Jahren so großzügig unterstützen und damit die Kontinuität unserer großen Arbeit gewährleisten helfen. In den ‚kleinen Dingen‘ werden wir weiterhin darauf achten, dass jeder einzelne Spendefranken ohne jegliche Unkosten den Menschen im Tschad zugute kommt.

Ihnen allen wünschen wir für das Jahr 2018 gute Gesundheit, Zufriedenheit und Wohlergehen.

Freundlich grüsst Sie im Namen des Vorstandes

Dr. Thomas Zürcher, Präsident

Oberdiessbach, März 2015